

Echtes Schreiben des Papstes Cornelius an Fabius, Bischof von Antiochien

Echte Fragmente eines Schreibens des Papstes Cornelius an Fabius, Bischof von Antiochien.

Einleitung.

Dem Texte der Fragmente schickt Eusebius (a. a. O.) folgendes Vorwort voraus: „Es existirt auch noch ein Brief des römischen Bischofes Cornelius, in welchem die Verhandlungen der römischen Synode und die Aussprüche der in Italien und Africa und anderen Provinzen (gehaltenen Synoden) mitgetheilt werden. Ausserdem existiren noch andere in lateinischer Sprache verfaßte Briefe Cyprians und anderer Bischöfe, welche mit diesem in Africa (auf Synoden) waren. Diesen (Briefen) war ein anderes Schreiben desselben Cornelius über die Beschlüsse der römischen Synode angeschlossen und überdieß ein anderes über die <s 370> Frevel des Novatus."Diesem zuletzt erwähnten, dritten Briefe des Cornelius an Fabian gehören unsere Fragmente an; er war, wie schon Valesius aus Eusebius' Vorworte mit Recht schloß, griechisch abgefaßt, so daß wir in den Fragmenten das Original selbst, nicht etwa eine griechische Übersetzung des Eusebius vor uns haben. Hieronymus, welcher (de vir. ill.) vier Briefe des Cornelius an Fabian erwähnt, bezeugt, daß unserer, über Novatian handelnde, sehr weitläufig gewesen sei; aus dem Inhalte des Briefes selbst und aus der Bemerkung des Hieronymus, daß derselbe nach der Verurtheilung des Novatian und da dieser schon fast von Allen verlassen war, geschrieben sei, ergibt sich, daß er nach den übrigen an Fabian gesandten Briefen verfaßt und abbeschickt wurde.

1.

Über Novatians Gesinnung und Handlungen.

Die von Novatian getäuschten Bekenner entdecken dessen Falschheit, offenbaren sie der Kirche und bereuen ihren Abfall von derselben.

Ich will Dir nun erzählen, wie jener wunderliche Mann, der vor Begierde nach der Bischofswürde glühte, seinen vermessenen und zügellosen Ehrgeiz in sich verbarg und es als Deckmantel seiner verwerflichen Gesinnung benützte, daß er von Anfang an die Bekenner auf seiner Seite hatte. Maximus, ein Priester unserer Kirche, und Urbanus, welche sich durch wiederholtes Bekenntniß großen Ruhm erworben hatten, Sidonius und Celerinus, ein Mann, welcher durch <s 371> Gottes Barmherzigkeit alle Arten der Tortur auf das standhafteste ertragen und durch die Kraft seines Glaubens die Schwachheit des Fleisches stärkend, den Widersacher vollständig besiegt hatte, diese Männer nun, nachdem sie Jenen erkannt und seinen Trug und seine Verschmitztheit, sowie seine Meineide und Lügen, seinen Mangel an Gemeinsinn und seine wolfsartige Freundschaft, kehrten zur heiligen Kirche zurück und deckten alle seine Kunstgriffe und Schandthaten, welche er seit langem schon in sich barg, in Gegenwart einiger Bischöfe und Priester und sehr vieler Laien auf, indem sie es beklagten und bereuten, daß sie sich von diesem arglistigen und boshaften Thiere verleiten ließen und auch nur kurze Zeit von der Kirche abgefallen seien.

2.

Wie sich Novatian durch List und Gewalt die Bischofsweihe erschlichen habe.

[Hierauf fährt er (Corn.) nach Kurzem fort.] Es ist kaum glaublich, welche Umwandlung und Veränderung wir in kurzer Zeit an ihm (Nov.) wahrgenommen haben. Denn dieser so ausgezeichnete Mann, welcher durch fürchtliche Eidschwüre versichert hatte, daß er keineswegs nach dem Episcopate strebe, trat plötzlich, gleichsam wie aus einer Maschine mitten auf den Platz geworfen, als Bischof auf. Er, der sich als ein Lehrmeister und Vertheidiger der kirchlichen

Disciplin geberdete, erwählte sich nemlich, als er den ihm von Gott nicht anvertrauten Episcopat an sich zu reißen und zu erschleichen suchte, zwei heillose Menschen, die er in einen kleinen und unansehnlichen Winkel Italiens schickte, um von daher drei Bischöfe, völlig ungebildete und unwissende Männer, durch erdichtete Vorstellungen trügerischer Weise herbeizulocken, indem er versicherte und be- <s 372>hanptete, sie müßten eiligst nach Rom kommen, damit durch ihre und anderer Bischöfe Dazwischenkunft die allseitig gestörte kirchliche Einheit wieder hergestellt würde. Als diese zu Rom angekommen waren, Männer (wie wir sagten) ungebildet und in den Künsten und Ränken schlechter Menschen unerfahren, ließ er sie von einigen dazu bestellten Leuten seines Gelichters einschließen und zwang sie sodann um die zehnte Stunde, da sie sich im Zustande der Trunkenheit befanden, ihm durch eine scheinbare und nichtige Handauflegung den Episcopat zu verleihen, den er sich nun, obwohl er ihm nach Recht gar nicht zukommt, durch Ränke und Betrug vindicirt. Nicht lange darauf kehrte Einer jener Bischöfe zur Kirche zurück und bekannte unter Thränen seine Sünde, den wir auf die Bitten des ganzen versammelten Volkes zur Laiencommunion zuließen. Auch für die übrigen (zwei) Bischöfeordinirten wir Nachfolger und schickten sie an die Stelle jener (Bischöfe).

3.

Auch die Menge des römischen Klerus und des Volkes schreckte ihn (Nov.) nicht vom Schisma zurück.

Jener eifrige Vertheidiger des Evangeliumswußte also nicht, daß nur Ein Bischof in der katholischen Kirche sein darf, in welcher, wie es ihm nicht unbekannt war (und wie hätte es ihm unbekannt sein können), 46 Priester, 7 Diakonen, 7 Subdiakonen, 42 Akolythen, 52 Exorcisten, Lectoren und Ostiarier, über 1500 Wittwen und Hilfsbedürftige sich befinden, denen Allen Gottes Gnade und Güte <s 373>Nahrung zufließen läßt. Gleichwohl aber hat weder eine so große und unentbehrliche Menge, welche in der Kirche durch Gottes Vorsehung reich ist, noch die so große und unzählbare Menge ihn von einem so verwerflichen und vermessenen Beginnen abhalten und zur Kirche zurückführen können.

4.

Nicht nur ohne Verdienste, sondern auch ganz unwürdig, weil erst am Todtenbette getauft und nicht gefirmt, ließ Novatian sich consecriren.

[Wiederum, nachdem er Anderes eingeschaltet, fährt er (Corn.) also fort.] Wohlan denn, erklären wir, auf welche Werke und Rechtevertrauend er nach dem Episcopate gestrebt habe. Etwa deßhalb, weil er vom Anfange an in der Kirche gelebt und viele Kämpfe für sie geführt und der Religion wegen viele und schwere Gefahren bestanden hat? Nein, keineswegs; denn ihm war die Veranlassung zur Annahme des Glaubens der Teufel, der in ihn fuhr und geraume Zeit in ihm wohnte; nachdem ihm dann durch die Exorcisten Hilfe geleistet wurde, fiel er in eine schwere Krankheit und empfieng, weil man ihn dem Tode nahe glaubte, in dem Bette selbst, worin er lag, durch Abgießung (die Taufe), wenn man bei einem Solchen vom Empfangen reden darf; auch empfieng er selbst nach seiner Wiedergenesung, nicht das Übrige, was man der kirchlichen Vorschrift gemäß nachherempfangen soll: die Besieglung durch den Bischof. Da er nun dieß nicht empfangen, wie wurde er des heiligen Geistes theilhaftig? <s 374>

5.

Zur Zeit der Noth und des Kampfes verleugnete er sich als Priester und floh.

[Und abermals sagt er nach Kurzem.] Derselbe hat aus Furcht und übergroßer Liebe zum Leben geleugnet, daß er Priester sei; denn als er von den Diakonen aufgefordert und gebeten wurde, aus dem Verstecke, in welches er sich verborgen hatte, herauskommen und den Brüdern beistehen, soweit es billig und einem Priester möglich ist, gefährdeten und hilfsbedürftigen

Brüdern zu helfen, war er soweit entfernt, der Aufforderung der Diakonen Folge zu leisten, daß er (vielmehr) unwillig wegging und sich entfernte; er wolle nicht mehr Priester sein, sagte er, sondern sei einer anderen Philosophie zugethan.

6.

Gegen den Willen des Klerus und des Volkes habe ihn der Bischof nur aus besonderer Gnade zum Priester geweiht.

[Nachdem er einiges (Andere) durchgeht, fährt er in seiner Erzählung fort.] Dieser vortreffliche Mann hat die Kirche verlassen, in welcher er, nachdem er ein Gläubiger geworden, des Presbyterates gewürdigt wurde, durch die Gnade des Bischofes, welcher ihm die Hände auflegte zur Aufnahme in das Priesterthum; derselbe, von dem ganzen Klerus und von vielen Laien zurückgehalten, weil es nicht erlaubt sei, einen im Bette Krankheitshalber Getauften, wie dieser es sei, in den Klerus aufzunehmen, verlangte, daß ihm gestattet werde, nur diesen Einen ordiniren zu können.

7.

Bei der Ausspendung der heiligen Communion zwang Novatian die Gläubigen, ihm zuzuschwören und Cornelius abzuschwören.

Hierauf erwähnt er ein anderes und zwar das schwerste <s 375> aller Verbrechen des Novatian mit folgenden Worten:] Nachdem er die Opfertgaben dargebracht und Jedem die Partikel austheilt und darreicht, zwingt er die armen Leute, statt der Benediction zu schwören, indem er mit beiden Händen die der Communicirenden festhält und nicht eher losläßt, als bis sie schwörend Folgendes sagen (denn ich will mich seiner eigenen Worte bedienen): Schwöre mir bei dem Leibe und Blute unseres Herrn Jesu Christi, mich nie zu verlassen und nie zu Cornelius überzugehen. Und so genießt der unglückliche Mensch (die Eucharistie) nicht früher, als bis er sich selbst verwünscht hat; und anstatt daß er, jenes Brod empfangend, Amen spricht, sagt er: Ich will nicht wieder zu Cornelius halten.

8.

Jetzt aber steht Novatian fast allein da.

[Hernach sagt er unter Anderem:] Wisse aber, daß er bereits (seines Anhanges) entblößt und verlassen ist, da ihn Tag für Tag die Brüder verlassen und zur Kirche zurückkehren. Auch der selige Märtyrer Moses, welcher vor Kurzem ein schönes und bewunderungswürdiges Martyrium bei uns bestanden hat, als er noch lebte und dessen (Nov.) Frechheit und Verwerflichkeit erkannte, alle Gemeinschaft mit ihm und seinen fünf Priestern, die sich zugleich mit ihm von der Kirche getrennt, abgebrochen. <s 376>

9.

[Von dem übrigen Theile des Briefes gibt Eusebius folgenden Anzug: Am Schlusse seines Briefes machte er (Corn.) ein Verzeichnis jener Bischöfe, welche nach Rom gekommen waren und Novatus (Novatian) verurtheilt hatten, indem er deren Namen verzeichnete und welche Kirche Jeder regierte. Auch von Jenen, welche zwar nicht in Rom anwesend, aber dennoch dem Ausspruche der oben benannten beigetreten waren, nennt er genau die Namen und die Städte, von welchen ein Jeder seinen Brief geschickt hatte.] <s 377>